

KONZERT**Piano-Akkorde wie grelle Blitze**

REGENSBURG. Im Dämmerlicht, mit gemusterten Norwegerpullovern, wie auf einem Foto, sind Pianist Lars Duppler und Holzbläser Stefan Karl Schmid nicht aufgetreten. Im Unterschied zum dusteren Pressebild standen die Kölner Musiker beim Jazzclub im Leeren Beutel in szenetypischem Schwarz auf der Bühne. Indirekt ist das im kühlen Island mit Nordlichteffekt entstandene Foto allerdings für den Auftritt des Duos in der wieder erstandenen Konzertreihe „Jazz in der Galerie“ mitverantwortlich.

Wie Galerieleiter Dr. Reiner Meyer in seiner Begrüßung erzählte, hat er Jazzclub-Chef Winfried Freisleben bei einer Begegnung im Haus beiläufig gefragt, ob der Club Kontakt zu isländischen Musiker habe. Die spontane Bejahung quittierte Dr. Meyer mit dem Vorschlag eines gemeinsamen Konzertes als Ergänzung zur Ausstellung „Landsyn – Land in Sicht“ von Peter Lang. Dessen Arbeiten sind 2021 als „nautisches Pleinair Projekt“ bei einer zweieinhalbmonatigen Seefahrt auf einem Fischkutter um Island herum entstanden. Ergänzend würden ältere Grafiken von Lang zum Thema Polarlicht gezeigt. Mit ihren isländischen Wurzeln, beider Mütter stammen von der Vulkaninsel, sind Duppler und Schmid die ideale Besetzung für das Vorhaben. Noch dazu haben sich beide zunächst unabhängig voneinander mit volksmusikalischen Traditionen der zweiten Heimat beschäftigt, wie Duppler in seinen Ansagen ausführt. Alte a capella Gesänge, Rimur genannt, die mythische wie sagenhafte Geschichten und Erzählungen transportieren, hatten es ihnen besonders angetan. Aus diesen Folksongs haben die beiden Stücke arrangiert.

Gleich mit ihrer ersten Nummer, aus einem isländischen Kirchenlied entstanden, entwickeln sie eine Atmosphäre, die von Intensität und Intimität gleichermaßen geprägt ist. Aus dieser ruhigen Stimmung mit weichen, verschliffenen Saxofonklängen lässt Duppler ein grooviges Thema wachsen – und die Musik beginnt zu fliegen. Vergleichbar zu den Bildern Langs ist auch der rote Faden musikalisch „die Verbindung zur Natur“, gibt der Pianist preis. Und tatsächlich muten Stücken wie das entspannte „Weiße Schatten“ oder das Titelstück des 2021 entstandenen Albums „Hringferd“ manchmal an, als würden sich Sturmwinde zusammenbrauen. Pianoakkorde zucken wie grelle Blitze durch den Raum oder geheimnisvoll-bedrohliche Stimmungen kriechen aus dem Zusammenspiel von Klarinette und Piano.

Bei der Eigenkomposition „Mean in Between“ lässt sich der meist sehr introvertiert mit geschlossenen Augen spielende Schmid, von dem die Mehrzahl der Arrangements stammt, zu einem kurzen Temperamentsausbruch hinreißen. Kleine Dissonanzen zwischen den Noten führten zu feinen Spannungen und würden „das Zusammenspiel mit Lars“, meinte er mit strahlendem Blick zu seinem Partner, für ihn „zu etwas besonders Beglückendem“ machen. Manchmal glaubte man in seinem innig-magischen Spiel die Stimme des Norwegers Jan Gabarek herauszuhören. Letztlich aber ist das, was Duppler und Schmid in ihrer künstlerischen Zusammenarbeit entwickelt haben, etwas Ureigenes und wurde von den begeisterten Zuhörern mit nachhaltigen Rufen nach Zugaben auch anerkannt. (mic)



Pianist Lars Duppler und Holzbläser Stefan Karl Schmid begeisterten im Leeren Beutel. FOTO: MICHAEL SCHEINER